

PDF zur Hördatei

Frau Neuhaus

Teil 2: Oppositionelles Verhalten



Joe Kennedy

Frau Neuhaus, schauen wir uns die einzelnen, begleitenden Störungen noch etwas genauer an. Sie haben immer wieder den Begriff „oppositionelles Verhalten“ verwendet. Wie zeigt sich oppositionelles Verhalten bei Kindern und Jugendlichen? Das heißt für mich: immer dagegen sein – ist das korrekt?

Frau Neuhaus

Das ist korrekt. Das sind die Kinder, die man im Amerikanischen die ‚yes but-ters‘ nennt...

Joe Kennedy

Die was?

Frau Neuhaus

Die ‚yes but-ters‘ ... ‚ja, aber‘. Das sind die, die schon ganz früh alles hinterfragen. Es sind die Kinder, die es grundsätzlich nie waren, die immer die Schuld auf andere schieben.

Sie sind aber dann im Laufe ihrer Kinderentwicklung auch ein bisschen feindselig, negativ in der Wahrnehmung und das zieht sich dann leider durch. Und wenn man mit denen diskutiert, ist die Diskussion eine endlose. Das ist mit allen Kindern mit ADHS so, aber bei denen wird es dann schnell sehr unangenehm.

Joe Kennedy

Ja, Sie haben es schon gesagt - von sehr früh an, oft in die Wiege gelegt.



Frau Neuhaus

Ja, es gibt welche, das ist Gott sei Dank die geringere Gruppe, die haben das schon von Anfang an und bei vielen entsteht das durch sehr ungeschicktes Verhalten im Umgang mit ihnen. Also, wenn man z. B. immer interpretiert, wenn man bei den Kindern ganz früh versucht, ihre Gefühle zu spiegeln.

Ich hatte heute eine solche Situation: da hat ein Junge unter seine Muskarbeit einen – ich darf's jetzt salopp sagen –Scheißhaufen gemalt, weil er die Muskarbeit, von der Formulierung und der Fragestellung her so schrecklich fand.

Und dann hat die Lehrerin interpretiert: „Das hast du da so hingemalt, weil du über dein eigenes Unwissen traurig bist.“ So etwas führt zwangsläufig zu einer negativen, feindseligen Haltung eines solchen Kindes.

Das passiert auch wenn die immer wieder moralisierend erzogen werden, wenn man ihnen immer wieder Vorhaltungen macht: „Wie alt bist du eigentlich? Wann lernst du endlich“...und, und, und...das bleibt gar nicht aus.

Vor allen Dingen, wenn sie sich mit ihrem extremen Gerechtigkeitssinn, den sie ja nun mal haben, immer wieder ungerecht behandelt vorkommen.

Joe Kennedy

Ein schwieriger Weg für uns Erwachsene im Umgang mit solchen Kindern. Da hat Herr Biegert heute Morgen sehr plastisch dargestellt, was er von seinen Lehrkräften erwartet und sie tatkräftig unterstützt mit professioneller Fortbildung.

Okay. Drei Fragen dazu: Wohin können sich Eltern wenden um Hilfe zu bekommen? Wie kann den Kindern und Jugendlichen dann geholfen werden? Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Bereich gemacht, bei oppositionellem Verhalten?



Frau Neuhaus

Gut, die Eltern können sich natürlich immer erstens mal an ihre Ärzte wenden, die sich auch für dieses Thema interessieren. Wir haben, Gott sei Dank, in Deutschland eine immer größere Gruppe von Kinder- und Jugendärzten, die der Arbeitsgemeinschaft ADHS angehören.

Es gibt aber auch Ärzte, die da kein Interesse haben. Es ist regional sehr, sehr unterschiedlich. Die Kinder- und Jugendpsychiater postulieren ja, dass das ihre Domäne sei und es kommt sehr darauf an, aus welcher Therapierichtung sie kommen.

Zum Beispiel ist es im Moment sehr schwierig mit Kinder- und Jugendpsychiatern hier zu arbeiten, die eigentlich in ihrer Basistherapieausbildung eher psychoanalytisch geschult sind oder tiefenpsychologisch fundiert arbeiten. Genauso haben wir es bei der Systemik.

Im Moment sieht die Situation leider problematisch aus, so dass wir den Eltern in aller Regel die Empfehlung geben, sich an die großen Elterninitiativen zu wenden.

Das ist im süddeutschen Raum der ADS e.V. mit Sitz in Ebersbach oder der Bundesverband BVAH mit Sitz in Forchheim. Es ist der AÜK, der sitzt inzwischen in Berlin und JUVEMUS in Koblenz und manchmal gibt es auch noch regional kleinere Verbände.

Denn dort, in diesen Verbänden, weiß man, wer wirklich was kann. Es ist wenig hilfreich bei der örtlich zuständigen Krankenkasse oder Kassenärztlichen Vereinigung nach einem Therapeuten zu fragen.

Sie bekommen bestimmt eine Therapeutenadressenliste. Es ist aber sehr fraglich, ob dann jemand da ist, der wirklich auch genau Bescheid weiß.



Leider gilt das in relativierter Art und Weise auch, regional unterschiedlich, aber doch überwiegend für Erziehungsberatungsstellen. Wenn sich eine Erziehungsberatungsstelle nicht wirklich dem Thema widmet, ist man hier nicht unbedingt an der richtigen Adresse.

Das ist sehr traurig, das noch so darstellen zu müssen, aber leider sitzen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern, egal mit welcher Komorbidität rund um ADHS, im Moment in einem Bermudadreieck zwischen den Erziehungseinrichtungen Kindergarten, Schule, den ganzen Angeboten durch das Jugendamt und der GKV - also das, was die Krankenkassen vorhalten können.

Joe Kennedy

Ein Insidertipp von Ihnen: die Eltern können sich an diese Elterninitiativen wenden. Da sitzen die Leute, die diese Erfahrungen schon gemacht haben und den Weg kennen und wer was kann und wer bereit ist etwas zu machen, wer Kapazität hat usw.

Frau Neuhaus

Ja, das ist im Moment die einzig richtig relevante Qualitätssicherungsstelle: die Elterninitiative.

Wie man den Kindern und Jugendlichen helfen kann? Da gibt es keine

Kochrezepte. Das Wichtigste ist, dass die Eltern verstehen lernen was ADHS ist.

Es ist eine konstitutionell bedingte, d.h. vererbte Neurodynamik. Die Kinder kommen mit dieser Disposition auf die Welt. Das führt schon ganz früh bei den einen, bei den anderen etwas später, zu einer spezifischen Regulierungsdynamik.

Wir sprechen heute von einer Disregulation der autonomen Selbststeuerung in vieler Hinsicht. Also, es betrifft nicht nur impulsives und unaufmerksames Verhalten, sondern auch Thermoempfinden, Schlaf-Wachregulation und vieles andere mehr.



Die Eltern müssen sich unbedingt mit diesem Wahrnehmungs- und Reaktionsstil auseinandersetzen, der typischerweise zu Interaktionsproblemen führen muss und leider auch häufig zu Lernproblemen und Problemen in der allgemeinen sozialen Entwicklung.

Es gibt keine Hilfe nach dem Motto: mein Kind macht das und das, was mache ich jetzt? Das ist diese Kochrezeptgeschichte, die funktioniert gar nicht.

Ich mache jetzt seit 4 Jahren die Ausbildung Elternteraining für Elternterainer. Also ich bringe Elternterainern, die das werden wollen, das bei.

Und wir haben festgestellt, dass dieses, dem Gefühl ausgeliefert zu sein, wahrscheinlich das Wichtigste ist, was man wissen muss. Diese Kinder haben ganz schnell kippende Gefühlslagen und rutschen leider, ohne, dass sie etwas dafür können, auf dem Gefühl aus.

Und wenn man da nicht die Vorlaufanalyse einer Konfliktsituation kennt,

kann man keinen richtigen Ratschlag geben.

Das bedeutet im Klartext zusammengefasst: weder ein Gordontraining, Lehrer – Schülerkonferenz, Eltern – Kinderkonferenz noch STEP, vor allen Dingen noch Triple P oder das, was Supernanny macht, ist zielführend. Das muss man einfach wissen.

Ich muss alles vergessen, was ich je über Erziehung von Kindern gehört habe und muss einfach wissen: ich muss mich auf jegliche Situation ständig einstellen. Diese Kinder sind dauernd für eine Überraschung gut.

Aus dem Nichts heraus kann irgendetwas passieren, weil so ein Kerlchen so eine Spontanidee seines Gehirns hatte oder weil ihm plötzlich aus dem Gehege seiner Zähne irgendetwas entwischt ist.



Leider sitzen die, wenn die was vorhaben, wie auf einer Schiene. Sie werden es dann auch tun, das ist so. Und wenn sie mal im Hyperfocus des Rachegefühls sind, dann rächen die sich auch, wann auch immer und das scheint massiv aggressiv. Sie haben sich wirklich nur gerächt.

Und deswegen ist das profunde Auseinandersetzen mit dem Wahrnehmungs- und Reaktionsstil, die Basis von allem.

Joe Kennedy

Ihre Anregung wäre also, dass sich die Eltern mit dem Material auseinandersetzen, dass sie Bücher kaufen, dass sie sich solche ebooks anhören oder anschauen, dass sie auf Symposien gehen oder mit anderen Eltern sich austauschen.

Ich denke, sie haben dann bessere Chancen ihr Verhalten zu modifizieren – was in vielen Familien sowieso der Fall ist.

Frau Neuhaus

Also, ich muss halt einfach wissen, dass ich einem Kind oder einem Jugendlichen mit ADHS - egal mit welcher Komorbidität es behaftet ist - alles was ich von ihm will, vorher ankündigen muss. Freundlich und unaufgeregt, ohne eine Antwort zu erwarten. Ich muss mit Widerstand rechnen und ich muss kurze, knappe, klare Ansagen machen.

Die Anstrengungsbereitschaft gilt zu verstärken und nicht nur das Handlungsergebnis.

Aber solche Tipps habe ich auch in meinen Büchern aufgeschrieben und da gibt's ja inzwischen auch eine Flut von ganz gut ergänzenden Literaturstellen.

Nur, man muss eben sehen: Auf der einen Seite ist ADHS gerade bekämpft und auf der anderen Seite wird es ein Markt. Das ist das große Problem mit allem möglichen...einem IQ-Riegel oder Zip-Line oder irgendwelchen kinesologischen Geschichten oder was es noch so alles gibt...kommt man nicht weiter.

Joe Kennedy

Ach so, jetzt verstehe ich, warum Sie sich so vehement gegen diese Vorgehensweise nach Kochrezepten gerade so geäußert haben. Okay.

